

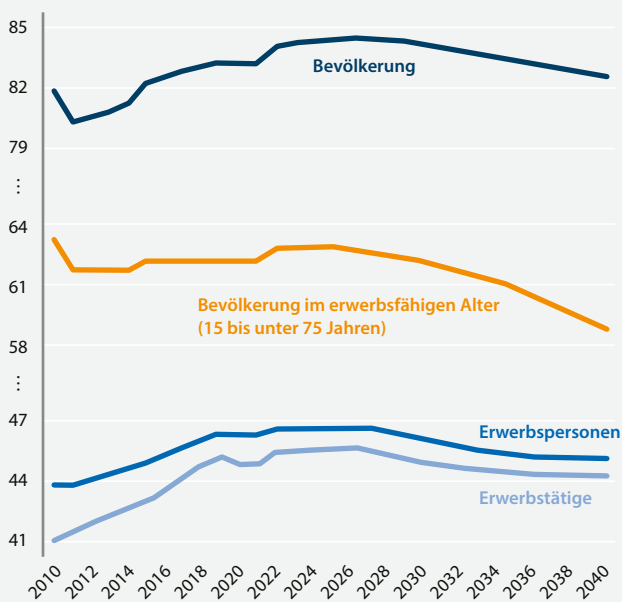
Welche Berufe werden in Zukunft benötigt?

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christian Schneemann

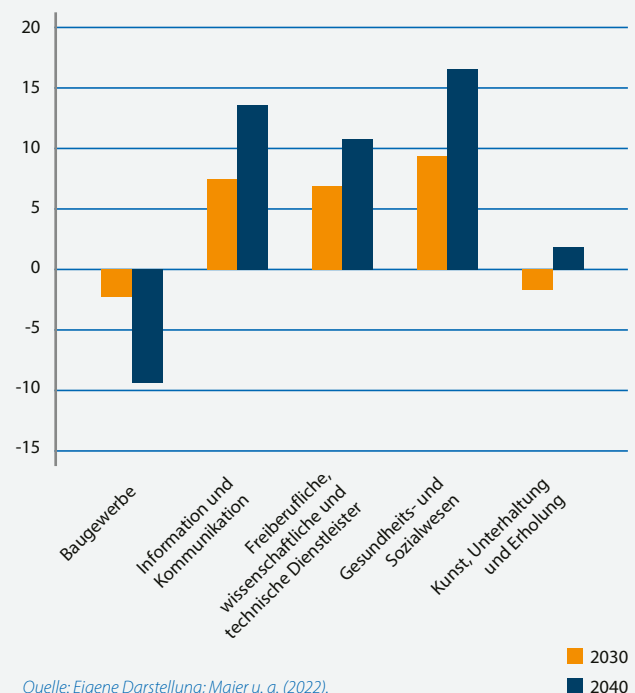
Welche Branchen bauen Beschäftigung auf und welche Berufe werden in der Zukunft verstärkt nachgefragt? Wo wird es Arbeitskräfteengpässe oder -überhänge geben? Welchen Einfluss haben die Digitalisierung, der demografische Wandel und der bevorstehende Weg zur Klimaneutralität auf den Arbeitsmarkt? Mit diesen Fragen und noch vielen mehr beschäftigt sich das Projekt QuBe – Qualifikation und Beruf in der Zukunft.

Abbildung 1: Entwicklung Bevölkerung und Arbeitsmarkt auf Bundesebene 2010-2040 in Millionen Personen



Quelle: Eigene Darstellung; Maier, Tobias; Kalinowski, Michael; Zika, Gerd; Schneemann, Christian; Mönnig, Anke und Wolter, Marc Ingo (2022): Es wird knapp. Ergebnisse der siebten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040. Bonn.

Abbildung 2: Veränderung der Zahl an Erwerbstätigen nach Branchen 2030 und 2040 zu 2021 in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung; Maier u. a. (2022).

Tabelle 1: Auswahl Branchen und Berufshauptgruppen

Branchen
Baugewerbe (F)
Information und Kommunikation (J)
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister (M)
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)
Kunst, Unterhaltung und Erholung (R)
Berufshauptgruppe
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung
Medizinische Gesundheitsberufe
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe
Darstellende und unterhaltende Berufe

Quelle: Eigene Darstellung; Maier u. a. (2022).

Seit 2010 werden unter der gemeinsamen Leitung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung langfristige Projektionen erstellt. Sie geben einen Ausblick auf die voraussichtliche Entwicklung des deutschen Arbeitsmarkts. Dabei zeigt sich deutlich, dass die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt vor einem Umbruch stehen, der von Knappheiten geprägt ist. Ein wichtiger Faktor ist dabei die zukünftige demografische Entwicklung in Deutschland.

Abbildung 1 zeigt die demografische Entwicklung und die damit verbundenen Effekte auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 75 Jahre), also jenen Personen, die dem Arbeitsmarkt theoretisch zur Verfügung stünden. Hier ist ab Mitte der 2020er-Jahre ein deutlicher Rückgang zu erkennen. Dadurch sinkt auch die Zahl derjenigen Personen, die ihre Arbeitskraft tatsächlich am Arbeitsmarkt anbieten (Erwerbspersonen). Somit dürfte sich die schon jetzt vorherrschende Arbeitskräfteknappheit in einzelnen Wirtschaftsbereichen noch weiter verschärfen. Wie wird sich diese Entwicklung nun auf die Freien Berufe auswirken? Die Freien Berufe finden sich in der QuBe-Modellwelt in vielen der 68 Branchen und 141 Berufsgruppen wieder. Tabelle 1 zeigt die Branchen und Berufshauptgruppen mit vergleichsweise hohem Anteil an Freiberuflerinnen und Freiberuflern, auf die der weitere Fokus gelegt wird.

Mit Blick auf die projizierten Erwerbstätigenzahlen der ausgewählten Branchen ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Während das Baugewerbe in den kommenden zehn bis 20 Jahren Arbeitsplätze abbaut, nimmt die Zahl der Arbeitsplätze in den Branchen Information und Kommunikation, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister sowie im Gesundheits- und Sozialwesen zu. Der Abbau im Baugewerbe wird durch den Rückgang der Bevölkerung verursacht, der die Nachfrage nach Bauleistungen schmälert. Im Gesundheits- und Sozialwesen führt die demografische Entwicklung – und insbesondere die Alterung der Bevölkerung – hingegen zu einem höheren Bedarf an Arbeitskräften. Für die zunehmende Digitalisierung werden indes zusätzliche Arbeitskräfte in den Branchen Information und Kommunikation und bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistern benötigt. In der Branche Kunst, Unterhaltung und Erholung bleiben die Zahlen hingegen nahezu konstant.

Tabelle 2: Erwerbstätige und Erwerbspersonen nach Berufshauptgruppen in Tausend

	Erwerbstätige			Erwerbspersonen		
	2021	2030	2040	2021	2030	2040
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	413	418	405	422	411	395
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	1.068	1.180	1.280	1.095	1.178	1.216
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	1.671	1.590	1.525	1.703	1.699	1.664
Medizinische Gesundheitsberufe	3.406	3.699	3.931	3.468	3.607	3.730
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	753	790	822	773	806	825
Darstellende und unterhaltende Berufe	262	262	267	272	284	295

Quelle: Eigene Darstellung; Maier u. a. (2022).

Ein ähnlich heterogenes Bild ergibt sich mit Blick auf die Berufe (Tabelle 2). Auffällig ist dabei, dass gerade bei den Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufen der Bedarf an Arbeitskräften bis 2030 zunächst noch leicht steigen wird und die Zahl der Erwerbstätigen zunimmt. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Erwerbspersonen in diesem Bereich, was neben Bildungsentscheidungen vor allem auf das Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dem Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Somit wird sich hier die angespannte Fachkräftesituation trotz der erwarteten sinkenden Nachfrage nach Bauleistungen weiter verschärfen. Im ITK- und Gesundheitsbereich zeigt die höhere Zahl an nachgefragten Erwerbstätigen 2040, dass diese nicht durch das Arbeitskräfteangebot (Zahl der Erwerbspersonen) im gleichen Bereich gedeckt werden kann und ohne weiteres Zutun eine Arbeitskräftelücke entstehen würde. Im Gegensatz dazu sinkt die Zahl an Erwerbstätigen bei den Berufen im Bereich der Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung langsamer als die der Erwerbstätigen und es dürfte zu einem Arbeitskräfteüberhang kommen.

Somit dürften sich die Arbeitsmarktchancen aus Sicht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weiter verbessern und damit auch die Beschäftigungschancen für die Freien Berufe. Gleichzeitig könnten gerade Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, neue Mitarbeitende zu rekrutieren, vermehrt auf die Dienstleistungen selbstständiger Freiberuflerinnen und Freiberufler zurückgreifen. Der demografische Wandel sowie die digitale und ökologische Transformation führen dazu, dass sich auch der Arbeitsmarkt der Zukunft verändern wird. Die Beschäftigungschancen dürften sich dadurch aus Arbeitnehmersicht vor allem in den Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufen, in der Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie bei den medizinischen Gesundheitsberufen verbessern, gleichzeitig aber auch die Fachkräftesituation verschärfen. ■

Christian Schneemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich »Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen« am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).